

Doch als die Treuen kamen, von seiner Garde der Rest,  
 Dreiviertel waren gefallen, da hießt er kaum sich fest;  
 Mit Thränen im Auge sprach er: „Kinder, ein schlimmer Tag!  
 Habt nur Geduld, will's bessern, so viel ich irgend vermag.“  
 Am Brunnen aber wusch Einer ab das geronnene Blut,  
 Der rief herüber: „Noch lebt ja von Mollwitz der alte Muth!“

„Den alten Muth von Mollwitz, nimmer verloren wir den,  
 Und möcht' es auch noch viel schlimmer, als bei Kollin, ergehn;  
 Wenn uns das Glück verlieh, wenn wir auf's Haupt geschlagen,  
 Dann haben wir das Haupt erst recht in die Höhe getragen;  
 Und denen, die selber sich helfen, hilft der allmächtige Gott,  
 Das merkt, ihr Jungen: es sieget Muth über jede Noth.“

### 159. Schlacht bei Rossbach.

an 5. November 1757.

Und wenn der große Friedrich kommt  
 Und klopft nur auf die Hosen,  
 So läuft die ganze Reichsarmee  
 Panduren und Franzosen.

Die Niederlage bei Kollin hatte auf das preussische Heer einen erschütternden Eindruck gemacht; die Betrübniß und Betäubung war unbeschreiblich. Friedrichs Feinde aber jauchzten in kühner Hoffnung auf. Da sie sahen, daß er bestegbar sei, wollten Alle über ihn siegen. 100,000 Russen überflutheten die Provinz Preußen und schlugen den alten Feldmarschall Lewald bei Großjägerndorf; die Schweden schickten sich an, in Pommern zu landen; die Franzosen drangen durch Westphalen nach Sachsen vor. Friedrichs Lage schien verzweiflungsvoll, aber so tief ihn das Unglück bei Kollin auch gebeugt hatte, er ermannte sich wieder, und das wahrhaft Selbstenmüthige in ihm trat in seiner ganzen Kraft hervor. Er war genöthigt sein Heer in mehrere Haufen zu theilen. Die Hauptarmee überließ er der Führung des Herzogs von Webern, um Schlessien gegen die Oesterreicher zu decken; er selbst wandte sich gegen die Franzosen. An ihrer Spitze stand der